



AKTUELL

EUROPÄISCHES ZENTRUM FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN • NR. 1 / 2016

ÜBERBLICK

■ EZA-Sonderprojekt für Arbeitnehmerorganisationen im westlichen Balkan



Evaluierungs- und Perspektivenseminar in Wien: Schwerpunktthema Medien Seite 2

■ Der Standpunkt

Mara Erdelj, Präsidentin des EZA-Mitgliedenzentrums SS BOFOS (Autonome Gewerkschaft der Arbeitnehmer/innen in Banken, Versicherungsgesellschaften und anderweitigen Finanzorganisationen Serbiens), nimmt Stellung zum EU-Assoziierungsprozess Serbiens aus gewerkschaftlicher Sicht Seite 3

■ Neu im EZA-Netzwerk



SS BOFOS (Autonome Gewerkschaft der Arbeitnehmer/innen in Banken, Versicherungsgesellschaften und anderweitigen Finanzorganisationen Serbiens), seit Mai 2015 Beobachter im EZA-Netzwerk: Aufgabenbereiche, Vernetzung, Werte Seite 4

EDITORIAL

Liebe Freunde,

Den „Sozialen Dialog stärken – Europäische Integration gestalten“, so lautet der Titel unseres Sonderprojekts für Arbeitnehmerorganisationen im westlichen Balkan, das EZA seit 2012 durchführt. Am Anfang stand eine von der Europäischen Kommission 2010 veröffentlichte Studie, die umfassend die Situation des sozialen Dialogs in der Region Westlicher Balkan beschrieben hatte. Die hier zusammengetragenen Erkenntnisse deckten sich weitgehend mit den Erfahrungen, die EZA-Mitglieder und ihre Partner aus der Region erlebten.

Deshalb war es für uns nur logisch, 2011 eine sorgfältige Bestandsaufnahme aller bestehenden Kontakte vorzunehmen und ein entsprechendes Bildungsprogramm vorzubereiten, um den besonderen Herausforderungen für Arbeitnehmerorganisationen im Westlichen Balkan gerecht zu werden. Im September 2012 trafen sich dann erstmalig alle Organisationen, die im Sonderprojekt mitmachen wollten. Es galt, zueinander zu finden, sich kennenzulernen, ein gemeinsames Bildungsprogramm zu erstellen.

Seitdem arbeiten regelmäßig Bildungsalianzen bestehend aus EZA-Mitgliedern und Partnern der Region Westlicher Balkan zusammen.

Es ist Vertrauen entstanden und gewachsen, es sind zahlreiche Bildungsveranstaltungen zu unterschiedlichsten Fragestellungen des sozialen Dialogs durchgeführt worden und es hat sich Zusammenarbeit über die Bildungsarbeit hinaus entwickelt.

Aber es bleiben gewaltige Herausforderungen: Sozialer Dialog kann nur erfolgreich und zum Wohle aller wirken, wenn er ernsthaft, im Geist gegenseitigen Respekts und unter verbindlichen rechtlichen Rahmenbedingungen geführt wird und die erzielten Ergebnisse von den Sozialpartnern verlässlich umgesetzt werden. Dann kann es gelingen, sozialen Frieden zu sichern, wirtschaftliche

Stabilität zu erreichen und ein würdiges Leben und würdige Arbeit für alle zu schaffen.

Wirksamer sozialer Dialog kann aber mehr: er kann Modell zur Lösung vieler gesellschaftlicher Konflikte sein und den Prozess der Integration der Länder im Westlichen Balkan in die EU nachhaltig fördern.

Dazu braucht es sowohl Kenntnisse und starke, anerkannte Sozialpartner, als auch Offenheit, ernsthafte Bereitschaft zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Respekt.

Mit seinem Sonderprojekt will EZA dazu seinen Beitrag leisten.

Diese Ausgabe von EZA-Aktuell ist eine Premiere. Sie erscheint erstmals auch in serbokroatischer Sprache, um noch mehr Lesern/innen in der Region Westlicher Balkan – die den Themenschwerpunkt dieser Ausgabe bildet – unsere Aktivitäten bekannt zu machen. Dem sozialen Dialog in dieser für Europa zukunfts wichtigen Region den angemessenen Stellenwert zu verschaffen, erfordert noch viel Zeit und enorme Anstrengungen. EZA will diesen Prozess mit seinen Möglichkeiten mitgestalten und wird sich auch in Zukunft entsprechend engagieren.

Sigrid Schraml, Generalsekretärin, und Norbert Klein, Bildungsreferent

Gewerkschaftliche Medienarbeit in schwierigem Umfeld

Ergebnisse und Perspektiven für den sozialen Dialog im Westlichen Balkan

Der Themenbereich Medien und Öffentlichkeitsarbeit von Arbeitnehmerorganisationen in der Region Westlicher Balkan war inhaltlicher Schwerpunkt des Evaluierungs- und Perspektivenseminars für das EZA-Sonderprojekt zur Stärkung des sozialen Dialogs im Westlichen Balkan, das in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Zentrum für Arbeitnehmerbildung (ÖZA) vom 28. bis 29. Januar 2016 in Wien stattfand. 40 Vertreter von Arbeitnehmerorganisationen aus Serbien, der Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien, Montenegro, Slowenien, Ungarn, Albanien, Belgien, Deutschland, Italien, den Niederlanden und Österreich ließen die Bildungsaktivitäten des vergangenen Haushaltsjahrs Revue passieren, tauschten sich über die erzielten Resultate aus und trieben die Planungen für das laufende und das kommende Haushaltsjahr voran, in dem wieder in den bestehenden Bildungsallianzen Projekte realisiert werden sollen.

Als ein Ergebnis der bisherigen Arbeit berichtete der Vorsitzende der serbischen Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (UPRAVE) Njegos Potežica über die gemeinsame Aufforderung aller Gewerkschaften an den serbischen Ministerpräsidenten, die Verhandlungen über das neue Gehaltsgesetz voranzubringen. Die Regierung gestalte die Verhandlungen schwierig, was die Gewerkschaften auch über einen Generalstreik nachdenken lässt.

Die Konzentration der Medien in wenigen Händen, eine Bevorzugung von schnelllebigen und leicht verkäuflichen Nachrichten („sex and scandals sell“) und die starke Beeinflussung der Medien durch Regierungen machen es für die Gewerkschaften schwer, ihre Themen medial einzubringen. Dies analysierte die Politologin Dijana Roščić, feste freie Redakteurin bei der Deutschen Welle (DW), in ihrem Referat über die Medienlandschaft im Westlichen Balkan sowie die Präsenz des Themas Sozialer Dialog in den Medien der Region.

Zensur, vorauseilende Autozensur und politischer Druck seien an der Tagesordnung; oft bestimme die Angst, Anzeigenkunden zu verlieren, die Nachrichtenauswahl. Insgesamt sei festzustellen, dass der Soziale Dialog in den Medien wenig bis gar nicht präsent ist. Gewerkschafts-



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Evaluierungs- und Perspektivenseminars in Wien, Januar 2016

führer würden nicht in Talkrunden oder als Interviewpartner eingeladen. Allenfalls große Streiks fänden ein Medien-echo, allerdings werde nicht über die Hintergründe informiert. Ein weiteres Problem sei, dass Journalisten heutzutage Generalisten seien, und nicht auf ein bestimmtes Thema spezialisiert.

Praktische Beispiele dafür, dass Medienarbeit auch ohne die öffentlichen oder privaten Medien möglich ist, zeigte Anne Rothleitner-Reinisch, Pressereferentin der FCG (Österreich), nämlich durch direkten Dialog mit den Betroffenen durch die sozialen Medien, Newsletter, Website und Aktivitäten im öffentlichen Raum. Nachrichten müssten sich nicht immer an die große Öffentlichkeit richten, auch die Kommunikation mit und für die eigenen Mitglieder sei wichtig.

In den Diskussionen und bei der Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wurden folgende Punkte festgehalten:

- In den Medien wird oft nur die „eine Wahrheit“ verkündet, andere Stimmen haben keinen Platz. Als Problem wurden die Besitzer der Medien erkannt und ihre große Nähe zu den Regierenden. Dies verhindert eine freie, unabhängige Meinungsäußerung. Dazu kommt die Angst von Journalisten vor Arbeitsplatzverlust, was zu Autozensur führt.
- Kirchliche Medien werden als zu schwach angesehen, um Gewerkschaftsthemen in die Öffentlichkeit zu transportieren.
- Zu schaffen macht der große Mitgliederschwund, so dass sich die wichtige Frage stellt, wie die Gewerkschaften

neue und auch junge Mitglieder gewinnen können.

- Auch wenn Gewerkschaften grundsätzlich große Konzerne daran hindern können, ihre Gewinne auf Kosten der Arbeitnehmer zu machen, gelingt dies in der Region Westbalkan aufgrund mangelnder sozialer Gesetzgebung kaum.
- Im Westlichen Balkan gibt es eine immer stärkere Präsenz westlicher Unternehmen. Allerdings respektieren diese die Rechte der Arbeitnehmer dort im Vergleich zu Westeuropa viel weniger, weil der entsprechende gesetzliche Rahmen fehlt.
- Problematisch ist, dass es oft nur schwache Arbeitgeber-Verbände als Dialogpartner für die Gewerkschaften gibt. Verhandlungen mit den bestehenden Arbeitgeber-Verbänden haben daher wegen mangelnder Verbindlichkeit keine große Bedeutung.
- Neu und problematisch sind Jobagenturen, die viele Gesetzeslücken schamlos ausnutzen.
- Große Herausforderungen für die Arbeitnehmerorganisationen sind die insgesamt anhaltend hohe Arbeitslosenquote, vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit.
- Insgesamt wurden weitere Investitionen in Bildung und Vernetzung als Schlüsselstrategien und Grundvoraussetzung für gute Gewerkschaftsarbeit im Westlichen Balkan angesehen. Die Arbeitnehmerorganisationen brauchen die nötige Sachkenntnis, um ihre Rechte wirksam und nachhaltig durchsetzen zu können.

Norbert Klein und Victoria Zined ■

Der EU-Assoziierungsprozess aus gewerkschaftlicher Sicht

Die Gewerkschaften in Serbien sind sich dessen bewusst, dass es mit der Europäischen Union im Grunde genommen keine Verhandlungen im klassischen Sinne des Wortes gibt und dass der Beitrittskandidat ganz einfach verpflichtet ist, seine Rechtsvorschriften der Gesetzgebung der EU anzugleichen. Worüber tatsächlich verhandelt werden kann, das ist die Übergangszeit – beziehungsweise der Zeitraum, in dem eine Bestimmung nicht in vollem Umfang zur Anwendung gebracht werden muss; man verhandelt sozusagen über die Länge der Übergangszeit.

Wir als Gewerkschaft setzen uns dafür ein, dass Serbien erst dann der EU beitrifft, wenn das Land uneingeschränkt für diesen Schritt vorbereitet ist, und zwar deswegen, weil es vergeblich ist, die Gesetzgebung der EU „auf Papier“ zu übertragen, falls keine reale Bereitschaft zur Anwendung der betreffenden Gesetze besteht.

Wenn von den Richtlinien der EU als Quellen der Gesetzgebung die Rede ist, halten wir uns den Umstand vor Augen, dass diese nur ein „Minimum an Rechten“ gewähren und dass größere Rechte erst erkämpft werden müssen. Als Gewerkschaft machen wir unsere Mitglieder mit diesem „Minimum an Rechten“ vertraut und richten unser Wirken auf die Erweiterung der Rechte auf nationaler Ebene aus.

Was die Ausrichtung unseres Wirkens auf die Erweiterung der Rechte anbelangt – wir sind uns der Tatsache bewusst, dass es zweckmäßiger ist, unsere Kräfte zur Schulung unserer Mitglieder einzusetzen, da die Praxis zeigte, dass wir durch Verhandlungen, bei denen die Gewerkschaft als relevanter Partner auftritt, mehr erreichen können als durch Proteste und Streiks.

Auf diesem Weg sind die Seminare des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen (EZA) von unschätzbbarer Bedeutung, und unsere Kontakte mit EZA brachten eine außerordentlich gute und inhaltsreiche Zusammenarbeit hervor, insbesondere im Bereich der Stärkung des sozialen Dialogs.

Zu den Mitgliedern der SS BOFOS zählen hauptsächlich Arbeitnehmer in Banken und Versicherungsgesellschaften, die im Rahmen multinationaler Unternehmen tätig sind. Nicht selten setzen diese Unternehmen zweierlei Maßstäbe an,

wenn es um die Stellung der Arbeitnehmer und ihre Rechte im Land der Muttergesellschaft und in den Tochtergesellschaften geht. Die SS BOFOS setzt sich von Anfang an für eine Angleichung der Arbeitnehmerrechte auf Unternehmensebene ein.

Auf Unternehmensebene erzielt die SS BOFOS sehr gute Resultate, wenn es um den Dialog mit dem Arbeitgeber und um die Ausübung von Rechten der Arbeitnehmer im Finanzsektor geht.

Wenn jedoch von der Branchenebene die Rede ist, fehlt uns ein Branchentarifvertrag, da es in der Republik Serbien keinen entsprechenden Arbeitgeberverband als Verhandlungspartner auf nationaler Ebene gibt. Der Arbeitgeberverband Serbiens macht keinen Hehl daraus, dass Verhandlungen nicht in seinem Interesse liegen, während die nationalen Vereinigungen, der Verband der Banken und der Verband der Versicherungsunternehmen keinen Arbeitgeberbund-Status haben und eine Änderung dieses Status liegt nicht in ihrem Interesse.

Wenn wir diesen Umstand mit dem Fortschrittsbericht der EU-Kommission in Bezug auf sozialen Dialog und Tarifpartner in Verbindung bringen, in dem angeführt wird, dass die administrativen Kapazitäten der Tarifpartner erhöht werden müssen, damit ihre Kompetenzen für Tarifverhandlungen und Beratungen zu gesetzlichen Lösungen gestärkt werden, und dass nur wenige Branchentarifverträge bestehen, die in den meisten Fällen bereits ausgelaufen sind oder gerade auslaufen, dann sehen wir, dass es an dem Willen der übrigen zwei Tarifpartner fehlt, eine Richtung zum sozialen Dialog einzuschlagen.

Fakt ist, dass es keinen sozialen Dialog gibt, und das ist auch daran zu erkennen, dass Gesetze, die arbeitsrechtliche Verhältnisse betreffen, ohne Berücksichtigung der gewerkschaftlichen Standpunkte verabschiedet werden.

Die Gewerkschaften sind die einzigen, die den sozialen Dialog voranbringen wollen, doch allein damit ist es nicht getan.

Deswegen erwarten wir die volle Unterstützung der Europäischen Union, wenn wir wieder einmal den Versuch unternehmen, die Tarifpartner zu einem Dialog zu bewegen.

Die SS BOFOS möchte einen positiven Beitrag zu dem Beitrittsprozess leisten, und zwar durch aktives Handeln und Mit-



Mara Erdelj ist Präsidentin der Autonomen Gewerkschaft der Arbeitnehmer/innen in Banken, Versicherungsgesellschaften und anderweitigen Finanzorganisationen Serbiens (SS Bofos) und Ratsmitglied im Bund der unabhängigen Gewerkschaften Serbiens (SSSS). Sie studierte an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität in Belgrad und ist geprüfte Bilanzbuchhalterin – Wirtschaftsprüferin sowie verbeamtete Gerichtsdolmetscherin für die slowenische Sprache.

wirkung, wo immer es möglich ist: in gesetzgebenden und anderen Gremien auf Staatsebene, die sich mit der Angleichung der nationalen Rechtsvorschriften an die europäische Gesetzgebung beschäftigen.

Mara Erdelj ■

Neu im EZA-Netzwerk: Die serbische Gewerkschaft SS BOFOS – Gewerkschaft mit Persönlichkeit

Die Autonome Gewerkschaft der Arbeitnehmer/innen in Banken, Versicherungsgesellschaften und anderweitigen Finanzorganisationen Serbiens (SS BOFOS) wurde am 21. Juni 2002 gegründet, zu einer Zeit, als sich die Transition und Privatisierung des Finanzsektors in Serbien fortsetzte.

Wir haben Beobachterstatus im Europäischen Zentrum für Arbeitnehmerfragen (EZA). Eine besonders erfolgreiche Zusammenarbeit wurde mit der dänischen Gewerkschaftskonföderation KRIFA und dem holländischen Christlichen Gewerkschaftsbund CNV International verwirklicht.

SS BOFOS ist seit dem Jahr 2003 vollberechtigtes Mitglied der Weltorganisation der Arbeitnehmer (WOW).

Ausübung von Rechten, Schutz beruflicher, wirtschaftlicher und sozialer Interessen der Mitglieder mittels guter Tarifverträge, Beratung und Vertretung, Schulung von Mitgliedern und Führungskräften, Anhebung von Verhandlungskapazitäten, Stärkung des sozialen Dialogs und Einführung neuer Leistungen für die Mitglieder, Schutzmaßnahmen gegen Mobbing, internationale Zusammenarbeit, sportliche Treffen, Stärkung der Solidarität, Erfahrungsaustausch und Veranstaltung gemeinsamer Aktionen durch Partnerschaft und Vernetzung mit anderen Gewerkschaften aus der Region und der EU, Einflussnahme auf staatliche

Einrichtungen, Förderung und Ausbau eines besseren Erscheinungsbildes der Gewerkschaft durch Zusammenarbeit mit Medien und Bildungsanstalten, Förderung von Kommunikation und Bereitstellung von Informationen durch das hauseigene Blatt „Bofos info“ und die Webseite www.bofos.org.rs, Straßenkampagnen, Auftritte in Funk und Fernsehen, Wohltätigkeitsveranstaltungen – dies sind die Haupttätigkeiten dieser Gewerkschaft.

Wir konzentrieren uns auf das Mitglied als menschliches Wesen, dessen Würde und Bedürfnis nach Zeit, die er mit seiner Familie verbringt, gewährleistet und respektiert werden muss.

In unserer Arbeit haben wir viele Verbündete, Freunde und Mitarbeiter gewonnen. Wir haben Kraft geschöpft und viele neue Erfahrungen gemacht.

Wir denken nie über Niederlagen nach; die Begriffe: aufgeben, nicht können, nicht in der Lage sein, unmöglich, undurchführbar, hoffnungslos... haben wir aus unserem Wortschatz gestrichen! Wir arbeiten immer über das Sollmaß hinaus und stecken unsere Ziele höher, sobald wir sie erreicht haben. So schaffen wir die Grundlagen für den künftigen Erfolg. Wir bringen vollen Einsatz und lassen nicht locker. Wir blicken nicht auf Hindernisse zurück, nehmen immer wieder neuen Anlauf, machen immer einen Schritt mehr und geben nie auf.

Wir haben die Kraft, wir haben die Weitsicht und wir haben den Willen, die Interessen unserer Mitglieder umzusetzen!
Mara Erdelj ■

IMPRESSUM

Herausgeber

EZA
Europäisches Zentrum für
Arbeitnehmerfragen
Johannes-Albers-Allee 2
53639 Königswinter
Tel. +49 - 22 23 - 29 98 - 0
Fax +49 - 22 23 - 29 98 - 22
E-Mail: eza@eza.org
www.eza.org

Redaktion

Sigrid Schraml (verantwortl.),
Matthias Homey, Norbert Klein,
Victoria Znined

Gestaltung und Satz

HellaDesign, Emmendingen
E-Mail: helladesign@web.de

Fotos

EZA, SS BOFOS

Erscheinungsweise

Jährlich 4 Ausgaben

Gegründet: 21. Juni 2002

Website: www.bofos.org.rs

Präsidentin: Mara Erdelj

Mitglieder: 5111

E-Mail: bofos@sindikats.rs

Adresse:

SS BOFOS (Autonome Gewerkschaft der Arbeitnehmer/innen in Banken, Versicherungsgesellschaften und anderweitigen Finanzorganisationen Serbiens)

Trg Nikole Pašića 5/III,
11000 Belgrad, Serbien

Telefon: + 381 (0) 11 33 35 192

Fax: + 381 (0) 11 33 35 193

Ansprechpartnerin: Vera Radovanović



Diese Publikation wird von
der Europäischen Union
finanziell unterstützt.